

Die Detektive von Trubschachen

KUNST Viele Werke, die im Sommer an der Kunstausstellung in Trubschachen zu bestaunen sind, gehören Privatpersonen. Diese Sammler ausfindig zu machen, erforderte von den Kuratoren zuweilen detektivische Feinarbeit.

«Es ist erstaunlich, welche Schätze sich manchmal hinter unscheinbaren Fassaden verstecken.» Diese Aussage macht Burghard Fischer nicht als Pfarrer, sondern in seiner Funktion als Kurator der Kunstausstellung in Trubschachen. Viele Werke, die im Sommer zu bestaunen sind, stammen von Privatsammlern und hängen sonst irgendwo in Wohnstuben. Besonders in Erinnerung geblieben ist Fischer das Bild «Mein Garten» von Augusto Giacometti. Gemeinsam mit Rudolf Trauffer, der ebenfalls beim Kuratieren mithilft, besuchte er einen Kunstsammler im Berner Oberland. Zum Fotografieren des Bildes habe er seine Kamera gezückt und ein paar Schritte rückwärts gemacht: «Und um Haaresbreite wäre ich über eine Skulptur von Rodin gestolpert», sagt Fischer schmunzelnd und betont, dass das Foto im aktuellen Ausstellungskatalog bei der besagten Situation geknipst wurde. Auch Trauffer ist die Begegnung mit dem Kunstsammler in Erinnerung geblieben: «Das grosszügige Treppenhaus war ein kleines Kunstmuseum.»

Absage aus Dallas

Das Ausfindigmachen der Werke erforderte viel Fleissarbeit und detektivisches Gespür von den Kuratoren. Besonders schwierig gestaltete sich die Suche nach Bildern von Cuno Amiet, dem diesjährigen Zugpferd der Kunstausstellung. «Niemand erzählt herum, dass in seinem Wohnzimmer ein Amiet hängt», betont Trauffer, der bei der Suche vom Schweizerischen Institut für



Sie suchen und finden Kunst: Rudolf Trauffer und Burghard Fischer vor der Twellmann-Skulptur «Archiv-Platz».

Hans Wüthrich

«Das grosszügige Treppenhaus war ein kleines Kunstmuseum.»

Rudolf Trauffer

Kunstwissenschaft in Zürich Hilfe bekam. Eine Mitarbeiterin proibiert die Frühwerke des 1961 verstorbenen Künstlers zu erfassen. Trauffer hat ihr rund 40 Briefe geschickt, die sie dann an die jeweiligen Besitzer weiterleitete. Die meisten Anfragen blieben unbeantwortet oder waren negativ. «Eine Absage kam sogar aus Dallas, Texas», erzählt Trauffer.

Ausleihverbot bei Museen

Nebst Insidertipps bekamen Trauffer und Fischer auch Unterstützung von Auktionshäusern und verschiedenen Museen. Doch bei Giovanni Segantini tauchte ein Problem auf: «Bei einigen seiner Bilder haftet die Farbe nicht so gut auf der Lein-

wand», jede Erschütterung sei zu vermeiden, weiss der pensionierte Lehrer Ruedi Trauffer. Darum verfügten ein paar Museen für gewisse Bilder ein Ausleihverbot. Dennoch werden sieben Bilder von Segantini an der Kunstausstellung, die alle vier Jahre vom Kulturverein Trubschachen durchgeführt wird, zu bewundern sein. Anders als bei verstorbenen Künstlern gestaltete sich die Vorgehensweise bei der Beschaffung von zeitgenössischen Werken. «Wir trafen uns mit den Künstlern im Atelier.» Wobei meist mehrere Besuche notwendig waren, weil man sich nicht auf Anheb auf die Bilderauswahl einigen konnte, wie Burghard Fischer einräumt.

Mit dem Zusammenstellen der Ausstellung begann das Kuratorenteam, zu dem auch der Stadtbanner Christian Ganser zählt, kurz nach der letzten Ausstellung im Jahr 2009. Ende 2012 hatten sie über 170 Werke von 15 Schweizer Künstlern beisammen. Die Ausleihungen erfolgen kostenlos, die Transportkosten hingegen trägt der Kulturverein. Wichtig war den Organisatoren vor allem, möglichst viele Bilder aus Privatsammlungen auszustellen. «Die anderen Bilder können im Museum bestaunt werden», sagt Ruedi Trauffer, der bereits seit 1976 in verschiedenen Funktionen bei der Kunstausstellung mitmacht.

Jacqueline Graber

Schalter schliesst

GRÜNENMATT Aus wirtschaftlichen Gründen hebt die BLS den Bahnhofschatler auf.

Der Bahnhof Grünenmatt wird ab dem 30. Juni 2013 vom Fernsteuerzentrum Hasle-Rüegsau aus bedient, die örtliche Zuglenkung fällt künftig weg. Aus diesem Grund wird die BLS in Grünenmatt künftig kein Personal mehr beschäftigen. Dies teilte das Unternehmen gestern mit. Der Bahnschalter wird ebenfalls per Ende Juni geschlossen. Der heutige Bahnhofsleiter wird bei der BLS in Ramsei eine neue Aufgabe übernehmen. Weitere Personen seien nicht betroffen.

Ein weiterer Grund, weshalb der Schalter aufgehoben werde, seien der «geringe Umsatz», den man mit dem Ticketverkauf erwirtschaftet habe, und das geringe Entwicklungspotenzial. Die BLS verweist die Kunden auf den Billettautomaten in Grünenmatt und das Reisezentrum am Bahnhof Hasle-Rüegsau. phm

Wir gratulieren

LANGNAU

Im Dahlia Oberfeld kann heute Mittwoch Franz Burri Geburtstag feiern. Er wird 93 Jahre alt. pd

«Coole Schule» sorgt für Aufregung

HEIMISWIL Eine Sängerin aus Amerika besuchte die Jugendlichen der Oberstufe im Englischunterricht – und brachte sie fast ein bisschen aus dem Häuschen.

Mit einem Star Englisch praktizieren, das durften 20 Oberstufenschülerinnen und -schüler in Heimiswil dank ihrer Lehrerin Simone Schneider. Sie hatte sich beim Projekt «Coole Schule» von Pro Linguis angemeldet.

Hochspannung

Die Spannung in der Schulstube steigt bis zum Fast-nicht-mehr-Auszuhalten. Alle Fenster sind besetzt, die Hälse werden lang und länger. Neun Uhr vorbei, jetzt müsste sie jeden Moment vorfahren. Simone Schneider gebietet Ruhe: «Bitte setzt euch, sie steht in Burgdorf im Stau.» Die Ortsdurchfahrt kennt auch mit wichtigen Personen kein Erbarmen. Da, endlich ein schwarzer Lieferwagen hält – die Jungen stürzen sich die Treppe hinunter und helfen, die Musikanlage heraufzuschleppen. Inmitten der Schüler übersieht man fast das zierliche Persönchen: Sarah Burgess ist da.

Hautnah

Rabenschwarze Mähne, Augen wie Kohle, flatternde Wimpern wie Schmetterlingsflügel – sie ist 25 und sieht aus wie 15. «Thank you very much for absolutely nothing», singt sie Play-back ins Mikrofon und stetzt auf ihren Plattenschuhen vor den Schülerin-

nen und Schülern auf und ab. Die möchten wohl die Augen nicht von ihr wenden, aber vor ihnen liegt ein Blatt mit Lückentext, in den sie die fehlenden Worte, falls verstanden, einsetzen sollen. Das ist nicht so einfach, obwohl den Besten Preise winken. Denn jetzt schlängelt sich Sarah Burgess durch die Stuhlreihen, legt diesem die Hand auf die Schulter, streicht jener die Haare aus dem

Gesicht, lächelt und wirft vielsagende Blicke. Wie soll man sich da noch konzentrieren...

Fragestunde

Später stellen die Schüler Fragen, natürlich in Englisch. Wann sie zu Singen begonnen habe, welches Instrument sie spiele und ob sie einen Freund oder ein Haustier habe. Vom Hündchen hat die Amerikanerin Fotos dabei, vom Ehemann nicht. Sie antwortet ausführlich, sehr schnell und leise. Sie komme gerne in die Schweiz und liebe die «Coole

Schule»-Tours: Zwischen 2009 und 2012 habe sie über 180 Schulen besucht. Diese Aufgabe hätte sie reifer werden und über ihre Bestimmung nachdenken lassen.

Sprechen können und verstehen, das sei das Wichtigste bei Fremdsprachen, meint Lehrerin Simone Schneider. Darum hat sie sich für das Projekt angemeldet. Und wenn die Jugendlichen begeistert seien, würde sich das sicher im Unterricht niederschlagen. Nächstes Jahr wird es jedenfalls etwas Ähnliches in Französisch geben. Gertrud Lehmann



Die 25-jährige Sarah Burgess hat unter den Jugendlichen bestimmt ein paar Fans gewonnen.

Andreas Marbot

Mopac: Im kleinsten Fall geeinigt

WASEN Gestern trafen sich die Mopac modern packaging AG und eine ehemalige Mitarbeiterin vor Gericht. Sie konnten sich zu einer gemeinsamen Lösung durchringen. Und sie haben Stillschweigen vereinbart.

Arbeitsrechtliche Streitigkeiten bis zu einem Streitwert von 15000 Franken kommen im Kanton Bern seit der letzten Justizreform zuerst vor ein paritätisch zusammengesetztes Schiedsgericht. Nebst dem Gerichtspräsidenten müssen je ein Fachrichter der Arbeitgeber- und der Arbeitnehmerseite vertreten sein. Wegen dieses «gesetzgeberischen Akts, den es nicht zu hinterfragen gibt», wie sich Gerichtspräsident Hansruedi Schenk ausdrückte, kam es gestern vor der Zivilabteilung des Regionalgerichts Emmental-Oberaargau schon mal zu einem Treffen zwischen der Wasener Firma Mopac modern packaging AG und einer ehemaligen Mitarbeiterin.

Hauptsache kommt nächste Woche

Nächste Woche werden zwei weitere Personen gegen ihre ehemalige Arbeitgeberin antreten und sich gegen ihre Kündigungen wehren. Dabei geht es um einen höheren Streitwert. Auch über eine Verbandsklage der Unia wird Richter Schenk am 30. Mai zu entscheiden haben. Gestern jedoch musste er keinen Entscheid fällen.

Geeinigt – und Schweigen vereinbart

Die Klägerin und die Firma Mopac konnten sich unter Beteiligung des Schiedsgerichts «über die bestehenden Streitfragen umfassend einigen», teilte Schenk gut zweieinhalb Stunden nach Verfahrensbeginn mit. Die Verhandlungen hatten unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden. Über den Inhalt ihrer Einigung haben die Parteien Stillschweigen vereinbart.

Nächste Woche will sich die Unia grundsätzlich gegen die Lohnpolitik der Mopac zur Wehr setzen. Im Februar 2011 hat die Firma beschlossen, die Löhne ihrer rund 260 Angestellten um 10 Prozent zu senken. Damit reagierte die stark vom Export abhängige Firma auf den tiefen Eurorkurs (wir berichteten).

Susanne Graf

Es war ein Unfall

BURGDORF Der Jugendliche, der am Pfingstmontag bei den Gysnauflihen tödlich verunglückt ist, kam in steilem Gelände abseits der markierten Wege zu Fall und stürzte ab – es war ein Unfall. Dies haben die Ermittlungen der Kantonspolizei Bern ergeben. Dritteinwirkung könne ausgeschlossen werden, heisst es in der Pressemitteilung von gestern Nachmittag weiter. Der knapp 15-Jährige aus der Region war zusammen mit einem weiteren Jugendlichen unterwegs, als das Unglück geschah.

An der Suche nach dem Verunfallten beteiligte sich am Montagmorgen neben der Polizei auch die Rega, im Einsatz waren ebenfalls die Feuerwehr und ein Careteam. Der Verunfallte wurde unterhalb der Fluh gefunden, helfen konnte ihm allerdings niemand mehr. we